



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Die Fee und die Peri. 1-3

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31734**

## Die Fee und die Peri.

Ihr flüchtig Schattenbild wird durch die Blätter wehen;  
 Auf Wolken wirst du sie herniedersteigen sehen;  
 Sie funkeln in der Luft, und aus des Meeres Schaum  
 Erheben sie sich oft, süß lächelnd wie ein Traum;  
 Und klagend, wie bei Nacht der Westwind klagt im Nothre,  
 Wird ihrer Stimme Ruf ertönen deinem Ohre.

André Chénier.

## 1.

O Kinder, wenn ihr sterbt, so nehmt euch wohl in Acht,  
 Daß nicht ein böser Geist, von eurer lichten Fährte  
 Gelockt, euch auf der Bahn zum Himmel irre macht!  
 Hört, was vor Jahren mich ein alter Weiser lehrte: —  
 Dämonen, die, wenn auch dem Paradiese fern,  
 Doch nicht verfallen sind der Hölle ew'gen Gluthen,  
 Unstet und ruhelos, in Lüften und in Fluthen —  
 So schweiften sie einher bis auf den Tag des Herrn.  
 Verwiesen aus dem Kreis der himmlischen Kohorten,  
 Hält man für Engel sie nach ihren süßen Worten.  
 Flieht! Wer den Urgen folgt, der schaut den Himmel nie!  
 Sie übergeben ihn des Fegefeuers Flammen! —  
 O, fragt mich nicht, woher mir diese Kunden stammen:  
 Die Väter heiligten, ich wiederhole sie!

## 2.

## Die Peri.

Wohin entfliehst du? . . . Zu den Thoren  
 Des Himmels? . . . Ach, der Weg ist weit!  
 Du junge Seele, kaum geboren  
 Und schon gestorben, sei erkoren  
 Zu meines Schlosses Herrlichkeit!

In meinen Gärten stets von Zweigen  
 Sei deine süße Stirn umweht!  
 Von fern aus unserm luft'gen Reigen  
 Will deine Mutter ich dir zeigen,  
 Die trüb an deiner Wiege steht!

Komm zu der Peris heiterm Tanze!  
 Mir, als der Schönsten, dient ihr Chor;  
 Ich strahl' in meiner Schwestern Kranze,  
 Schön wie die Rose, deren Glanze  
 Sich neigt des Gartens ganzer Flor!

Mein Arm erglänzt von Demantringen,  
 Ein seidner Turban schmückt mein Haar;  
 Und laß ich meinen Flug erklingen,  
 So glühn auf meinen Purpurschwingen  
 Drei Flammenaugen wunderbar.

Mein Leib ist weißer, als ein Schleier,  
 Der ferne flattert in der Luft;  
 Er schimmert, wie ein Gangesreiherr;  
 Sein Glühn ist eines Sternes Feuer,  
 Sein Duft ist einer Blume Duft!

#### Die Fee.

Des Abends Purpurwolken glühen;  
 Komm, schönes Kind, ich bin die Fee!  
 Ich herrsche, wo der Sonne Sprühen  
 Hinabzischt Abends in die See.  
 Der Occident küßt meine Füße;  
 Wenn seinen Nebel ich begrüße,  
 So flammt er auf, wie Scharlach schier;  
 Von trübem Duftgewölk umspinnen,  
 Erbau' in untergeh'nden Sonnen  
 Ich meine Zauberschlöffer mir.

Azur'ne Flügel sieh' mich schmücken; —  
 Umschweb' ich muntre Sylphen Zug,  
 So glauben alle, meinem Rücken  
 Entzitt're Silberlicht im Flug.  
 Sieh', meine Rechte glüht wie Rosen;  
 Mein Odem ist des Zephyrs Rosen,  
 Der nächtlich um die Fluren weht;  
 Mein lockig Haar wallt golden nieder,  
 Und das Getöse meiner Lieder  
 Wird durch ein Lächeln stets erhöht.

Ich habe Blätterheiligthume,  
 Und Muschelgrotten, still und hehr;  
 Ich lasse wiegen mich die Blume,  
 Ich lasse wiegen mich das Meer.  
 O komm, ich will dein Haupt verklären!  
 Ich will der Wolke ziehn dich lehren,  
 Und zeigen dir der Fluth Geröll!  
 Komm, durch die Luft mit mir zu schwimmen! —  
 Willst du, daß ich der Vögelstimmen  
 Geheimniß dir verrathen soll?

## 3.

## Die Peri.

Ich wohn' im Orient; ich wohne, wo die Sonne  
 Schön wie ein König ist in seines Zeltes Wonne;  
 Wo ihre Scheibe stolz in ew'ger Bläue rollt!  
 So, eines lächelnden Gestades Emir tragend,  
 Die Welle mit den Rudern schlagend,  
 Zieht durch azur'ne Fluth ein Fahrzeug, das von Gold!

Es ward der Orient bedacht mit allen Schätzen.  
 Auf andrer Länder Flur, nach mürrischen Gesetzen,  
 Wächst bei der lieblichen stets auch die bittere Frucht.

Doch Gott, der Asien ansieht mit mildern Blicken,  
Läßt seine Flur mehr Blumen schmücken,  
Mehr Sterne seine Nacht, mehr Perlen seine Bucht.

Von dort, wo Memnon's Bild dasteht in stummer Trauer,  
Erstreckt sich mein Gebiet bis an die große Mauer,  
An deren Ringe matt der Völker Sturm zerschellt;  
Die, China's alten Staat umgürtend, wie ein Gürtel,  
Schier eines ganzen Welttheils Viertel  
In ihrem Schooße trägt, wie eine fremde Welt.

Ich habe Städte, groß und herrlich anzuschauen:  
Das funkelnde Lahor mit seinen Blumenauen,  
Das prächt'ge Ispahan, Damaskus und Kaschmir;  
Bagdad, das, panzergleich, stahlharte Mauern decken;  
Aleppo, das der Feinde Schrecken,  
Und dessen Murmeln tönt wie Meeresmurmeln schier.

Wie eine Fürstin thront Mysor' auf goldnem Sitz;  
Medina drauf, die Stadt, die starrend hundert spitze  
Thürm' an die glüh'nde Wand des Horizontes lehnt,  
Sie schimmert wie ein Heer, gelagert im Gefilde,  
Das, funkeln lassend seine Schilde,  
Mit einem Lanzenwald sein blitzend Lager frönt.

Wer in der Wüstenei die Trümmer Thebens schaute,  
Der glaubt, sie harreten des Volks, das sie erbaute.  
Zwei Städte läßt Madrás in seinen Mauern stehn.  
Auf Delhi's Wällen ruhn bewaffnete Trabanten;  
Es können Kriegeselephanten,  
Zu zwölf in einer Reih', durch seine Thore gehn.

Begleite mich, o Kind, nach meines Reichs Gestaden!  
Umschwebe du mit mir die Dächer des Nomaden,  
Die, runden Körben gleich, mit Blumen sind gefüllt!

Die Bajadere sieh' mit aufgelöstem Haare,  
Am Abend, wenn die Dromedare  
Halt machen, wo der Born der Wüste perlend quillt!

Da glühn im Feigenwald und bei den Sykomoren  
Zinnkuppeln, wie sie trägt das Minaret des Mohren;  
Ihr Perlenmutterdach läßt die Pagode sprühn;  
Der Porcellanthurm wirft im Sonnenscheine Funken,  
Und in den himmelblauen Funken  
Erhebt verschleiert sich der Purpurbalbachin.

Ich will entwirren dir die Zweige der Platane,  
Die uns das Bad verbirgt der träumenden Sultane;  
O komm! gerettet sei die holde Jungfrau, die,  
Erzitternd ihres Herrn und seiner Wächter Grimme,  
Lauscht, ob der Wind ihr bringt die Stimme,  
Die süßer als das Lied ihr klingt des Bengali.

Im Orient einst hat das Paradies gelegen. —  
Der Lenz beschüttet ihn mit Rosen allerwegen;  
Ein Garten, lächelt er und duftet für und für!  
O komm, daß dich die Pracht des Orients begrüße!  
Die bang du seufzest, komm, o Süße!  
Thu' ich dir Eden auf, was gilt der Himmel dir?

#### Die Fee.

Und meine Heimath sind des Abends Duftgebilde;  
Dort, wechselnd in der Luft fein nebelhaft Gebilde,  
Zieht langsam das Gewölk. — Verfolgend einen Traum,  
Sein flatternd Haar bereift, sein Auge kühn und blitzend,  
Auf einem moos'gen Steine sitzend,  
Sieht es der Siedler ziehn im Raum.

Denn wisse, schönes Kind, durch meiner Nebel Kräuseln,  
 Durch meiner Berge Schnee und meiner Wälder Säuseln  
 Wird allezeit ein Herz, das blutet, mild erfrischt!  
 Und dann auch durch den Stern, den süßen, der bescheiden  
 Und hoffend bei des Tages Scheiden  
 Dem Abend seinen Aufgang mischt!

Mein dunkler Himmel wird beweinen deine Schmerzen,  
 Kind, das der Ewigkeit losriß vom Mutterherzen!  
 Des Thales Wiederhall, der abendliche Wind,  
 Des Baches Klage-ton, der Wälder flüsternd Singen,  
 Das Alles soll dich nun umklingen  
 Anstatt des Wiegenlieds, mein Kind!

Entflieh' dem öden Kreis der blauen Horizonte!  
 Beglückt der Himmel nur, der sich verschleiern konnte;  
 Das Land, auf das durch Duft der Strahl der Sonne fällt!  
 Wo man die Lüfte sieht von Nebelreih'n durchschwommen,  
 Gleichwie von Flotten, welche kommen  
 Aus einer unbekanntn Welt!

Für mich ist's, daß zur See der Winde stürmisch Tosen  
 Die Fluth zusammenballt zu prächt'gen Wasserhosen;  
 Ich fessele den Orkan durch meiner Lieder Schall;  
 Und weißt du, daß ich auch den Regenbogen schmücke?  
 Wie eine Perlenmutterbrücke  
 Bespringt er Fluthen von Krystall.

Mein sind der maurischen Alhambra schlanke Bogen;  
 Mein ist der Grotte Pracht, in welcher seine Wogen  
 An Pfeilern von Basalt läßt branden Staffa's Meer;  
 Dem Fischer steh' ich bei, und lausche seinen Bitten,  
 Baut seine räucherigen Hütten  
 Auf Fingals alten Schlössern er.

Dort schred' ich oft die Nacht mit täuschenden Auroren;  
 Ich fahre durch die Luft mit sprüh'nden Meteorcn;  
 Ich mache, daß die See mit Flammen bunt sich schürzt.  
 Der Jäger auf dem Fels, sieht er das Thal sich röthen,  
 Glaubte einen brennenden Kometen  
 Zu schau'n, der in das Meer sich stürzt.

Komm, junge Seele, komm! und laß uns dann zusammen  
 Bevölkern die Abtei mit lust'gen Irrwischflammen;  
 Nimm dieses Silberhorn, daß es im Forste schallt;  
 Mit meiner Zwerge Schaar durch das Gebirge reite;  
 Führ' an die unsichtbare Meute,  
 Die jede Nacht durchbellt den Wald!

Barone sollst du sehn, knie'nd vor der Gatterthüre  
 Des Thurms, daß ihre Hand los die Sandale schnüre  
 Des Pilgers; — ihre Burg erhebt sich fest und kühn.  
 Die holde Schloßfrau dann, für eines Pagen Leben,  
 Siehst du ihr schwimmend Aug' erheben  
 Zu der gemalten Scheiben Glühn.

Wir sind es, deren Hauch durchsäufelt die Portale  
 Und das sonore Schiff der goth'schen Kathedrale;  
 Und wenn der Espe Laub im Mondenschimmer bebt,  
 Dann — mancher alte Hirt wird staunend es bezeugen! —  
 Sind wir es, deren Zug den Reigen  
 Um stiller Weiler Kirchthurm webt.

O komm, ich öffne dir des Occidentes Riegel! —  
 Der Himmel ist noch weit, und schwach sind deine Flügel!  
 Vergiß die weite Fahrt in meiner Schwestern Chor!  
 Sieh', unser Reich ist groß! In wilder Schönheit glüht es!  
 Den Ufern seiner Heimath zieht es  
 Verwund'rungevoll der Fremdling vor!

Und schwankend hörte sie das Kind, und sah zurücke,  
 Denn süß zum Ohre dringt der Geister trüg'risch Flehn;  
 Ihm war, als ob sich heut die Erde doppelt schmücke; —  
 Doch plötzlich, siehe da, entchwand es ihrem Blicke....  
 Es sah den Himmel offen stehn!

### Aus den Herbstblättern.

#### Sobald das Kind sich zeigt.

Sobald das Kind sich zeigt, eilt Alles ihm entgegen,  
 Und jauchzt; sein süßer Blick heißt sich die Freude regen;  
 Es lächelt, und verscheucht  
 Den Gram; die Stirnen glatt, die Augen macht es helle;  
 Der Schuldige sogar wird froh, wenn auf der Schwelle  
 Schuldlos das Kind sich zeigt.

Mag lächelnd uns der Mai mit seinen Blumen grüßen,  
 Mag unser Kreis im Herbst sich am Kamine schließen,  
 Wo traut die Flamme glüht:  
 Zeigt sich das Kind, so zeigt die Luft sich; so verbittert  
 Uns Nichts den Tag; man lacht, man ruft, die Mutter zittert,  
 Wenn sie es wanken sieht.

Oft reden wir am Herd, bestrahlt von seinem Scheine,  
 Von Dichtern, Vaterland, und Gott, und wie der reine  
 Geist gern sich im Gebet  
 Erhebt: — da kommt das Kind, und schnell verstummt das ernste  
 Gespräch; dem Kinde weicht das Höchste und das Fernste:  
 Gott, Vaterland, Poet.